

# Ein Blick auf den weiblichen Teil der Geschichte

TEXT UND BILD: PETER DE JONG

Um die weibliche Geschichte mitzuschreiben, haben Silvia Hofmann Auf der Maur und Silke Margherita Redolfi 1997 das Frauenkulturarchiv Graubünden gegründet. Es bewahrt und vermittelt das reichhaltige Erbe der von Bündner Frauen in Politik, Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft erbrachten Leistungen.

Wer sich in der Bibliothek des Frauenkulturarchivs Graubünden umschaut, entdeckt in einer Ecke – fast zufällig – ein kleines Bild von Hortensia Gugelberg von Moos geb. von Salis. Das gemalte Porträt der gebildeten Frau hätte eine etwas prominentere Platzierung redlich verdient. Denn von Salis, die aus einer der mächtigsten und reichsten Bündner Adelsfamilien stammte, besass nicht nur ein vielfältiges Wissen (etwa in der Heilkunde), sondern zeichnete sich auch als eine engagierte Schriftstellerin und entschlossene Kämpferin für die Rechte der Frauen aus. Und das im ausgehenden 17. Jahrhundert, einer Zeit, in der der weibliche Teil der Schöpfung vor allem Aufgaben in der Familie zu erfüllen hatte. «Sie ist eine Vordenkerin der Frauenbewegung und unsere Leitfigur», erklärt Silke Redolfi, die langjährige Leiterin des Frauenkulturarchivs.

## Das Gesicht der Frauen

Das Frauenkulturarchiv Graubünden kann dieses Jahr sein 20-Jahr-Jubiläum feiern. Die gleichnamige private Stiftung wurde am 23. Juli 1997 in Thusis von Silvia Hofmann Auf der Maur und Silke Margherita Redolfi aus persönlicher Betroffenheit ins Leben gerufen: Weil Frauen in Graubünden praktisch keine Geschichte hatten. Das Archiv nahm seinen Betrieb am 1. Oktober 1997 in Thusis auf. Von Beginn weg war es das Ziel der Initiantinnen, den Frauen ein Gedächtnis zu geben, an ihr Tun zu erinnern und es lebendig zu halten. Am Anfang war allerdings



Gedächtnis der Bündner Frauen: Silke Redolfi leitet das Frauenkulturarchiv Graubünden in der Churer Altstadt.

nicht viel Material vorhanden: Die wenigen Bücher, die sie besaßen, hatten in einer einzigen Schachtel Platz. Öffentliche Archive hätten vor allem Dokumente zur Geschichte der Männer, die ihre Spuren in der Gesellschaft hinterlassen hatten, gesammelt, stellt Silke Redolfi fest, Frauen seien immer wieder aus dem Geschichtsraster gefallen. Für die Historikerin ist das aus heutiger Sicht nicht nachvollziehbar: Geschichte könne nur dann vollständig geschrieben werden, wenn auch das Leben der Frauen und ihr Beitrag im politischen, kulturellen oder wissenschaftlichen Leben dokumentiert ist.

## Hinterlassen statt wegwerfen

Das Frauenkulturarchiv ist in den 20 Jahren seines Bestehens rasch gewachsen. Heute sind es über 150 kleinere und grössere Bestände von Frauenverbänden, Frauenorganisationen und Privatpersonen, die hier aufbewahrt

werden, etwa das Werkarchiv der Architektin Monica Brügger oder auch die Nachlässe der Malerin Hanni Bay (1885–1978) und der Journalistinnen Elisabeth Eggerling (1926–2012) und Imelda Coray (1933–2009). Seit 2013 besitzt man auch einen Teil der Sticksammlung von Elly Koch, ein Geschenk der am 27. Juli im Alter von 101 Jahren verstorbenen Churer «Stickkönigin». Eine wahre Fundgrube ist die Bibliothek, die heute über 3000 Publikationen von und über Frauen umfasst. Gesammelt werden aber nicht nur Dokumente über bekannte und bedeutende Bündnerinnen. «Auch Alltagsgeschichten interessieren uns», betont Silke Redolfi. Briefe, Fotos, Tagebücher, Lebensläufe oder auch Tondokumente – Redolfi und ihre sieben ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen sind dankbare Abnehmerinnen. «Ohne diese privaten Quellen können wir die Geschichte der Frauen nicht schreiben.» Wer waren sie? Wie dachten sie?

Wie lebten sie? Und wie sahen sie aus?

## Eine Tournee zum Jubiläum

Einerseits finanziert sich das Frauenkulturarchiv Graubünden durch Beiträge der 200 Gönnerinnen und Gönner, andererseits durch einen jährlichen Beitrag des Kantons an die Betriebskosten. Die einzelnen Aktivitäten wie Vorträge, Ausstellungen und Publikationen müssen aber mit Projektbeiträgen und Sponsorengeldern gedeckt werden. Das Geld ist knapp, an Themen fehlt es hingegen nicht. In Arbeit ist beispielsweise das Projekt «Wege von Bündnerinnen ins Ausland». «Da zeichnen wir das Leben von Frauen nach, die im Ausland waren – in früheren Zeiten eher ungewöhnlich», erklärt Silke Redolfi. Zum 20-Jahr-Jubiläum organisiert das Frauenkulturarchiv Graubünden eine kleine Tournee, die am 1. Oktober in Chur startet und dann nach Valbella, Disentis, Salouf und Fex führt. Dabei stellt sich das Archiv der Bevölkerung vor. Ins Jubiläumsprogramm gehört auch ein musikalischer Abend mit Corin Curschellas mit der Präsentation ihres aufgearbeiteten Werkarchivs. Geplant sind zudem Führungen für alle, die das Frauenkulturarchiv nicht kennen. Alle Termine und Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen werden auf der Website aufgeschaltet. ■

*Frauenkulturarchiv Graubünden, Goldgasse 10, 7000 Chur. Öffnungszeiten: Montag 10 bis 14 Uhr, Freitag 14 bis 18 Uhr oder nach Vereinbarung unter Telefon 081 250 04 60. [www.frauenkulturarchiv.ch](http://www.frauenkulturarchiv.ch)*